

Raderthaler hilft Kindern aus Kenia

Die Hilfsorganisation des Kölner TV-Produzenten Alex Artz eröffnet 15 Schülern die Chance auf Schulbildung

VON ULI KREIKEBAUM

Raderthal/Kibera. Alex Artz hat drei Kinder. Dass sie zur Schule gehen, lernen können, was sie wollen, um später in einem Beruf zu arbeiten, der ihnen gefällt, ist für ihn und seine Familie selbstverständlich. In Kibera, einem Slum im Südwesten der kenianischen Hauptstadt Nairobi, können es sich viele Familien nicht leisten, ihre Kinder zur Schule zu schicken. Die meisten Lebensgeschichten sind Abgründe.



Alex Artz engagiert sich.

„Bei den 14-, 15-Jährigen sieht man in den Gesichtern, dass da keine Unbeschwertheit mehr ist. Viele von ihnen haben keine Perspektive“, sagt Artz. Unabhängigkeit könnte nur Bildung ihnen verschaffen.

Artz, Fernsehproduzent, der mit seiner Familie in Raderthal lebt, hat vor drei Jahren für eine Stiftung einen Film über Projekte gedreht, die kenianischen Frauen helfen, autonom zu werden. An einem freien Tag besuchte er mit einem Guide Kibera. „Ich habe nicht gedacht: Ach, die armen Menschen hier. Eher war ich beseelt, berührt, aufgewühlt – und wollte meiner Familie zeigen, wie die Menschen in Kibera leben. Wir nehmen ja unsere Bildungsmöglichkeiten und unseren Wohlstand als normal



Alex Artz' Academy verhilft Kindern zum Schulbesuch und sorgte dafür, dass Masken genäht und verteilt wurden.



Fotos: Schmülgen

hin. Und sind uns selten bewusst, dass das global gesehen ein Privileg ist.“ Mit den drei Kindern, damals acht, zehn und 15, seiner Frau und zwei Freunden flog Artz ein Jahr später erneut nach Nairobi. Der Gang durch Kibera verstörte die Kölner Reisegruppe. Artz: „Meine Frau Inge hatte Albträume, die Kinder waren schockiert – vom Frust in den Gesichtern der Jugendlichen, die so alt waren wie sie.“

Alex Artz fasste mit zwei Freunden, Monica Elsässer und Jürgen Geise, den Entschluss, etwas zu tun. „Der Gedanke war: Wenn wir drei Kinder in die

Schule bringen, ist das besser als keins.“ Der 47-jährige Kölner kennt die Bedenken: Eine kleine

„Meine Kinder waren schockiert vom Frust in den Gesichtern von Gleichaltrigen

Alex Artz, TV-Produzent und Gründer der Kibera Hope Academy

Organisation könne wenig ausrichten. Es gebe so viele große Hilfsprojekte. Und wie lässt sich aus Köln sicherstellen, dass die

Spenden nicht versanden? Artz sitzt mit seinem Laptop im Wohnzimmer seines Reihenhauses, das gleichzeitig sein Arbeitszimmer für die Kibera Hope Academy ist – so der Name der gemeinnützigen Gesellschaft. „Wir haben den Vorteil, dass wir fast keine Ausgaben für Bürokratie haben“, sagt er.

„Wir haben drei Menschen vor Ort, denen wir fest vertrauen können, die Lebensmittellieferungen einkaufen und verteilen helfen, die unsere Idee, Schneider in Kibera Masken nähen zu lassen, koordinieren und den Fortschritt des Baus eines klei-

nen digitalen Bildungszentrums beaufsichtigen.“ Artz hat ganz und gar nicht den Eindruck, nichts bewegen zu können. Im Gegenteil: Das Projekt ist durch die Unterstützung von Freunden und Bekannten rasch gewachsen. Seit dem 6. Januar 2020 können 15 Kinder aus Kibera dank der Kölner Hilfsorganisation zur Schule gehen. Der Ertrag eines Kölner Flohmarkts im Januar floss komplett in das Projekt.

Anfang Februar schickte die Organisation Schulranzen und Rucksäcke nach Kibera, Mitte März wurde ein Büro im Slum eröffnet, im April organisierte die

Gesellschaft Corona-Hilfen und ließ Schneiderinnen und Schneider Masken nähen und umsonst verteilen, gerade hat Artz von seinem Arbeitgeber Endemol 30 Laptops erhalten, um sie nach Kibera zu schicken, in Planung sind Komposttoiletten und ein digitales Lernzentrum, vor Ort wurden Sozialarbeiter und Projektkoordinatoren eingestellt. „Für 70 Euro monatlich können wir den Kindern die Chance auf ein Leben mit Perspektiven ermöglichen“, sagt Artz, der fünf- bis zehn Mal pro Woche mit den Mitarbeitern vor Ort spricht. „Wir hoffen, dass wir nächstes Jahr 15 weiteren Kindern die Chance auf Bildung ermöglichen können.“

Diese Möglichkeiten zu schaffen, sei in der Coronazeit wichtiger denn je. Durch einen harten Lockdown haben viele Kenianer in den Slums (und auch außerhalb) ihre Arbeit verloren – die Schulen für die Jüngeren sind bis Ende des Jahres geschlossen. Artz wird im Herbst wieder nach Kibera reisen, um sich vor Ort ein Bild vom Fortschritt der Projekte zu machen. „Natürlich hat so ein Engagement auch eine schöne Wirkung für den eigenen Seelenfrieden“, sagt er. „Vor allem aber freut es mich riesig, wenn ich sehe, dass ein paar mehr Kinder und Jugendliche wieder eine Perspektive für ihre Zukunft sehen.“ Wer die Kibera Hope Academy unterstützen will, kann sich auf der Internetseite der gemeinnützigen Gesellschaft informieren.

www.kibera-hope-academy.de

Anzeige



Einem Gespräch zu folgen, kann für ältere Menschen mit Problemen verbunden sein

Bild: deagreed/stock.adobe.com



Die Objekte sind sehr klein und werden von Außenstehenden kaum wahrgenommen

Bild: zvg



Die Fachleute vor Ort (v.l.n.r.): Nicole Bebandorf, Antonia Hammes und Norbert Hammes

Mehr Lebensqualität dank kleiner Hightech-Geräte

Die Kölner Spezialisten des Hörzentrums Holweide sorgen mit neuesten Systemen dafür, dass Menschen ganz Ohr sind

Ein nettes Gespräch führen, einen Film in Zimmerlautstärke genießen oder im Sommer dem Zwitschern der Vögel lauschen. Was für einen Großteil der Bevölkerung selbstverständlich ist, fällt vielen älteren Menschen schwer. Mehr noch: Ein eingeschränktes Hörvermögen mindert die Lebensqualität. Denn ohne einen guten Hörsinn gehen viele wertvolle Erfahrungen verloren, wichtige Informationen können nicht oder nur eingeschränkt wahrgenommen werden. Doch das Team des Hörzentrums Holweide kann Abhilfe schaffen.

Kaum sichtbar. Das von den Inhabern Nicole Bebandorf und Norbert Hammes geführte Geschäft an der Bergisch Gladbacher Straße in Köln-Holweide hat sich auf leistungsstarke Miniatur-Technik im Gehörgang spezialisiert. Eine Technologie, mit der das Hörvermögen deutlich zunimmt. Gleichzeitig

sind die hochmodernen Geräte sehr klein, für die Träger bequem und für Außenstehende kaum sichtbar. „Wenn das natürliche Hörvermögen nachlässt, ist dies häufig ein schleichender Prozess“, sagt Nicole Bebandorf. „Was anfänglich aus Schamgefühl oder ästhetischen Bedenken immer wieder aufgeschoben wird, kann mitunter in die soziale Isolation führen.“ Oft genug gehen Menschen dann wertvolle Zeit verloren. „Je länger die Schwerhörigkeit andauert, desto mehr muss das Gehirn erst wieder erlernen, sich an die laute Welt anzupassen.“ Deshalb raten die Experten aus Köln-Holweide dazu, sich frühzeitig beraten und gegebenenfalls versorgen zu lassen.

Passgenau hergestellt. Bedenken müssen Betroffene aber nicht haben. Denn dank modernster Untersuchungsmethoden und der neuesten

Technologie, kann die ursprüngliche Hörfähigkeit oftmals wieder erreicht werden. Und dass sogar, ohne lange darauf warten zu müssen. „Mittlerweile gibt es hochmoderne Minigeräte, die für jede Anforderung geeignet sind“, erklärt Inhaber Norbert Hammes. „Wir haben es bei uns im Hörzentrum Holweide geschafft, diese Winzlinge so zu optimieren, dass wirklich für jeden Menschen das bestmögliche Ergebnis erzielt werden kann.“

Umfangreich beraten. Sollten Betroffene Fragen haben oder sich eine individuelle Höranalyse wünschen, ist das erfahrene Team des Meisterbetriebs gerne für seine Kunden da. Testgeräte können ebenfalls unverbindlich probetragen werden. Gut zu wissen: Für die nötige Hygiene im Hörzentrum Holweide ist natürlich gesorgt, sodass einer umfangreichen Beratung nichts im Wege steht.